

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 53 (1978)
Heft: 7

Artikel: Die Abwehr des Kleinkriegs gegen die Schweiz [Fortsetzung]
Autor: Weisz, Heinz L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705532>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Abwehr des Kleinkriegs gegen die Schweiz

II. Zweck unserer Verteidigung

(Vgl. «Schweizer Soldat» 4/78)

Oblt Heinz L. Weisz, Zürich

Lasst uns an dem Glauben festhalten, dass Recht Macht verleiht, und in diesem Glauben lasst uns auch den Mut haben, unsere Pflicht zu tun, wie wir sie erkennen.

Abraham Lincoln

A. Ihr Zweck: Was muss die Kleinkriegsabwehr leisten?

Katastrophensträhnen begleiteten bis heute die Abwehrstrategien des Westens im Kleinkrieg (KK) aus folgenden Gründen:

- Material statt Geist und Moral
- Technik vor Taktik
- Operationen anstelle von Strategie
- Strategie statt Politik oder von der Politik gefesselte statt geführte Strategie

Wollen wir wenigstens mit unserer Gesamtverteidigung aus dieser Verwirrung herauskommen, muss uns die Zweckausrichtung unserer Abwehr – auf Politik und Kriegsort hin – klar werden:

Zweck der Militärstrategie unserer KK-Abwehr ist es, einen innen- und aussenpolitisch nutzbaren Beitrag zu leisten durch KK-Abwehrerfolge, d. h. durch

- strategische Resultate (das sind Positionen des Besseren = Stärkeren) mit politisch nutzbaren Ausgangsebenen zu einem besseren Frieden;
- taktische Erfolge, die dazu das gegnerische KK-Angriffssystem ausschalten;
- Gefechtstechniken bzw. Aktionen, die den Gegner finden, binden, ihn moralisch-geistig brechen und seine Mittel wie Infrastrukturen ausschalten bzw. unter Umständen zerstören;
- Operationen mit grösstmöglicher Sicherheit und Wirtschaftlichkeit bzw. Schnelligkeit zur Bereitstellung bzw. Entziehung des KK-Abwehrsystems für die obgenannten Voraussetzungen gemäss Absätze a bis c;
- Sicherstellungen zum Überleben und zum Erfolg nicht nur der KK-Abwehr selbst, sondern auch der gesamten Bevölkerung der Schweiz und ihrer Lebensvoraussetzungen sowie der Organe ihrer Gesamtverteidigung (Polizei, Armee, Zivildienst, Nachrichtendienste usw.).

Zu diesem Zweck gehören auch alle Anstrengungen:

1. um auf moralischen Ebenen

1.1 für einen besseren Frieden aktive Sympathien der Nachbarn und den Konflikt mitentscheidender Dritter zu erhalten bzw. zu gewinnen;

1.2 den Glauben an einen besseren Frieden, d. h. an die Zukunft des Landes bei einer starken Mehrheit

- der Schweizer Staatsbürger und
- der ausländischen Bevölkerung des Landes und dadurch im KK-Abwehrsystem selbst zu schaffen und zu festigen;

1.3 die Erfolgs-, d. h. die Siegeszuversicht beim KK-Abwehrsystem aufzubauen und in einem massvollen, disziplinierten Verhalten zu konservieren;

1.4 allgemeine Achtung vor dem KK-Abwehrsystem

- seinen Beteiligten,
- seiner Haltung gegenüber Freund und Feind,
- seiner Handlungsweise zu jeder Zeit und Lage

zu erzeugen und – aller Desinformation zum Trotz – auszubreiten;

2. um auf geistigen Ebenen

2.1 die besseren, machbaren Vorstellungen zu schaffen, wie der KK auf moralischen, geistigen und materiellen Ebenen in der Abwehr zu gewinnen ist; diese Konzepte sind

- vor Konfliktausbruch wirklichkeitsentsprechend aufzubauen und in praktischen Übungen der Abwehr zu verankern;
- im Konflikt sofort durch wachsende Erfolge zu bestätigen und den Gegebenheiten der Lage anzupassen;
- im Konfliktablauf zu einem Können zu steigern, das jeder Situation gewachsen bleibt;
- nach dem Konflikterfolg zu neuen Fassungen für geänderte Umstände auszubauen;

2.2 den Eindruck der Wirksamkeit dieser Ideen bei den KK-Gegnern

- als erste überraschende Wahrnehmungen,
- als zunehmend negative Erfahrungen,
- und schliesslich als resignierende Erwartung aus der umfassenden Überlegenheit der Abwehr zu erzeugen und immer wieder zu erneuern;

3. um auf materiellen Ebenen

3.1 Entzug, Abnützung und Zerstörung der kampfnötigen Ressourcen der KK-Angriffssysteme herbeizuführen;

3.2 den militärstrategischen Erfolg im Rahmen der von der Politik zur Verfügung gestellten Ressourcen, d. h.

- politische Ist-Konzepte des Landes,
- dessen Menschen,
- dessen Kredite,
- dessen übrige Mittel und Infrastrukturen zu erringen;

3.3 eine weitgehende Erhaltung (Schonung) der lebenswichtigen Ressourcen des einzelnen und der Gemeinschaft;

3.4 das Behaupten auf unbestimmte Zeit aller Voraussetzungen zur (erneuten) Mehrung dieser Ressourcen in der Schweiz sicherzustellen.

B. Kritische Aspekte am Zweck der KK-Abwehr

1. Mit erstem Stellenwert: der Volkswille zum KK-Widerstand

KK sieht man nicht. Er gibt keine «Kriegs- und-Frieden-Gegensätze» totaler Kriege. Anfänglich trifft er nur kleinste Volksteile. Das Bild der Lage bleibt für die Volksmehrheit verworren. Beschwichtigung von oben, Sensationslärm in Gazetten, vor Mikrofonen und TV-Kameras erhöhen die allgemeine Unsicherheit und stumpfen gleichzeitig ab. Bequeme Gewöhnung setzt ein: «Dafür haben wir jetzt und schliesslich 5 Bupos ...!»

Unsere erste Schwäche in Gesellschaft, Staat, Kirche, Schule und Informationsindustrie: Wir haben verlernt, gemeinsam zu einem nüchternen, interessetrennen Bild der Gefahren und ihrer Abwehr zu finden. Denn: in den Medien unterhalten oder ärgern Extremhaltungen so schön. Dazu legitimiert Gleichgültigkeit so elegant zur Passivität: «Was ich nicht weiss, macht mir nicht heiss,

und vor dem Bildschirm stehe ich fern und weit über allem Geschehen!»

2. Widerstand gegen einen KK-Angriff mit einer eigenen passiven oder kapitulationswilligen Staatsautorität

Nicht in Schwäche und Langsamkeit der westlichen Abwehrreaktionen sieht heute NATO-Sekretär Lund das grösste Risiko für Europa. Grössere Gefahr droht von Regierungen, die zu lange an Verhandeln und Zuwarten als angemessenes Verhalten glauben. Wir gehören zu Europa. Wir teilen seine Stärken und Schwächen. Damit wird die KK-Abwehr u. U. an Grenzen und Bruchstellen unseres Rechtsstaates gedrückt. Auch wenn militärische Belange für uns im Vordergrund stehen, gilt hier kein bequemes «Hände weg! Heisses politisches Eisen!»

Gerade weil wir eine verlässliche KK-Abwehr brauchen, gilt es folgende Alternativen zu prüfen:

- Auch einer rechtzeitigen KK-Abwehr opfern wir nicht die heutige Rechtslage. Sie muss uns genügen. Wir akzeptieren die damit verbundenen hohen Risiken.
- Wir sollten überlegen, ob nicht folgende Artikel der Bundesverfassung neu zu formulieren sind:
 - Art. 6 (Recht, Krieg zu erklären)
 - Art. b15 (Bedrohung der Kantone)
 - Art. 16 (Ordnung im Innern)damit Defensivaktionen bei Versagen, Verrat oder Ausfall von Staatsorganen legalisiert werden.
- Wir erweitern die Wehrpflicht (Art. 18 BV) in diesem Sinne.
- In Gemeinde- und Kantonsverfassungen kommt eine Verpflichtung zu deren bewaffneten Schutz.
- Eine kriegsrechtliche Verfolgung droht allen Behörden und Parlamenten, die eine rechtzeitige Abwehr versäumen und/oder sich zum Verzicht auf Widerstand gewinnen oder erpressen lassen.
- Ausbau einer im Zivilrecht verankerten Selbsthilfe gegen verbotene politische Eigenmacht. Nicht nur Eigentum, auch unsere Freiheit oder unsere Rechtsordnung darf man uns nicht entreissen, ohne mit äussersten Strafen des Kriegsrechts rechnen zu müssen.

KK-Abwehr braucht eine eindeutige und weitreichende rechtliche Grundlage. Sie ist kein Tummeplatz für gerichtliche Interpretationen und juristische Arbeitsbeschaffung. Nur so steht sie auf festem Boden, von dem aus sie mit Erfolg fechten kann.

3. Was ist unser Sieg im KK?

In den letzten hundert Jahren wurde die Kriegskunst des Westens verzerrt: Sie verkam zur Devise: *Erschlage, vernichte deinen Gegner, seine Infrastruktur, seine Wirtschaft und seine Militärmacht ... und dann sollen andere sehen, wie's weitergeht!* Im KK wanderten auf diesen Wegen: die deutsche Wehrmacht in Jugoslawien, das französische Expeditionskorps in Nordvietnam, die US Army in Südvietnam. In allen drei Fällen gelangte das gleiche Drama zur Aufführung:

- Zuerst eine Folge eindeutiger materieller Erfolge gegen den KK-Angreifer.
- Dann ein allmählicher Verschleiss der moralischen und geistigen Kapazität des Verteidigers trotz weiteren «taktischen Siegen».
- Schliesslich sein innerer Zerfall und Räumung des Kriegsschauplatzes.

Wollen wir Gleiches in unseren Räumen vermeiden, besteht unser Sieg aus:

- a) einer Verhinderung des (überraschend plötzlichen wie allmählichen) Zerfalls unserer moralisch-geistigen Widerstandskraft;
- b) einem Zerbrecen der sittlichen Stärken und der Disziplin des KK-Angriffers;
- c) dem «Erblinden» des Gegners, unsere Abwehr und ihr Vorgehen, ihre Methoden und Techniken zu erkennen;
- d) einer Erschöpfung seiner Tüchtigkeit, Wege und Mittel zu Erreichung seiner politisch-militärischen Ziele zu erkennen bzw. Bereit- und sicherzustellen;
- e) einem Mass an eigenen Konfliktopfern in Menschen und Gütern, das für unser Land auf dem Weg zum besseren Frieden tragbar ist;
- f) der Erhaltung einer handlungsfähigen Gesamtverteidigung gegen andere Konflikt- und Kriegsarten.

4. Wo liegt der Angelpunkt des Gegners? (Clausewitz)

Liegt die Antwort auf diese Frage nicht auf der Hand: Bei seinen Schwächen! In der Überschätzung seiner Stärken, seiner Doktrinen usw.! Bestechend einfach erscheint das Ganze. Doch ist Vorsicht am Platz. In einem KK um die Schweiz haben wir mit einem vielschichtigen Gegner zu rechnen: z. B. mit KK-Kampfelementen aus mehreren Oststaaten. Mit Helfern, Mitstreitern und Unterstützern aus der Schweiz, Italien, Frankreich, Deutschland usw. Gerade vor dieser Vielfalt von Gegnern – denen wir zum Teil Arbeit, bessere Existenzen, Fürsorge und nachbarliche Hilfen brachten – dürfen wir nie vergessen: Der Frieden, nicht der nackte Kriegserfolg, ist unser Endziel. Mit den Völkern, aus denen sich ein Teil unserer Gegner rekrutieren wird, gilt es auch nachher zusammen-

zuleben. Ihr Hass auf uns, ihre Erbitterung wegen Grausamkeiten unsererseits bringt auch unserem Land keine neue, bessere Zukunft! Jedoch: An unserer Entschlossenheit, jede Gewalt gegen unseren Staat zu überwinden, sollen sie nie zweifeln.

5. Der bessere Frieden

1939 war für die Schweiz das Bild des besseren Friedens klar: Keine Nazisklaverei, ein gutes soziales Zusammenleben, sichere Arbeit, grundlegende Lebensvorsorge (AHV/IV), Bildungszugang, mehr Wohlstand, erweiterte Lebensmöglichkeiten (Sport, Freizeitbetätigungen, Auto usw.). Auf welchen Morgen steuern wir aber im nächsten Konflikt hin? Aus Nöten und materiellen Rückständen ist dieser Weg leichter abzustecken für Staat, Gemeinschaften und Einzelbürger.

Dabei drängen sich folgende Gedanken auf: Ist nicht zuviel in kaum noch überlegter Selbstverständlichkeit fast arrogante Gewohnheit oder Forderung ohne Berechtigung geworden? Andererseits: Drängt sich nicht zuviel Mittelmass nach oben, weil es Verantwortung und Ausführung vereinfacht? Schliesslich: Wird nicht zuviel zerredet, um Politikerkarrieren, Professoren, Journalisten – diese Schicht von heiligen Kühen zwischen Volk und Regierung, die mit sprachlichem Brimborium jede Kommunikation zwischen beiden Teilen zusehends unmöglich macht. Und wir füttern sie, damit sie uns im Weg stehen und dann irgendwo – als Ausdruck ihrer Existenzberechtigung – (Verzeihung) ... ihren Dreck liegen lassen. Und schliesslich: Mit Schlagzeilen, Tageslosungen, Interessengewinnen und Parteidialektiken wird unsere Aufgabe des besseren Friedens nicht gelöst.

Verzichten wir darauf, klare Vorstellungen des besseren Friedens laufend zu prägen, geben wir dem KK-Angriff auf unser Land beste Chancen. Dabei gibt uns heute ge-

rade die Revision der Bundesverfassung die beste Gelegenheit, ohne an den Spiegelfechtereien intellektueller Exhibitionisten zu scheitern, Ausmass und Rahmen unserer Ausrichtung in die Zukunft zu bestimmen. Wir haben dazu nur eines zu bringen: aktiv mitzuwirken und nicht gleichgültig zu akzeptieren.

C. Der Zweck des KK ist mehr als ein Erfolg in bewaffneten Auseinandersetzungen

Der deutsche General von Seeckt hat zwischen Staatsmann und Feldherr vor der Auslösung oder Beantwortung eines Krieges die Beantwortung folgender Fragen gefordert:

- Staatsmann an Feldherr:
«Was kannst Du?
Was können die anderen?»
- Feldherr an Staatsmann:
«Was willst Du?
Was wollen die anderen?»

Der Führer der KK-Abwehr – ob verantwortlich für eine Region oder ein Quartier, eine Agglomeration oder einen Kanton – wird seine politische Behörde – ob Bundesrat oder Gemeindeammann – noch fragen:

«Welches gesellschaftliche Gefüge in Moral, Geist und materiellen Umständen bringst Du mit?»

Hoffen wir, dass dann, wenn es um diese Frage ernst gilt, weder ein Stadtpräsident noch le préfet oder il sindaco ihm mit Ausflüchten, Schlagworten oder Behauptungen antwortet.



Gefechtspause

Fix Zobrist, Hendschiken